

wieder nach Mannheim, wo er gegen einen bestimmten Gehalt fürs Theater schreiben sollte. Hier blieb Schiller bis 1785 und ließ sein republikanisches Trauerspiel „Die Verschwörung des Fiesko in Genua“ und das bürgerliche Trauerspiel „Kabale und Liebe“ erscheinen. Auch gab er eine Zeitschrift „Rheinische Thalia“ heraus, die er später als „Neue Thalia“ fortsetzte. 5

Ende 1785 übersiedelte Schiller nach Leipzig, um Friedrich Körner näher zu sein, mit dem er sich brieflich befreundet hatte. Den Sommer 1786 wohnte er im Dorfe Wohlis bei Leipzig, folgte aber hierauf seinem Freunde nach Dresden und Loschwitz (1787) als Gast. Später wandte er sich nach Weimar, dessen Herzog ihm schon früher (1784) den Titel „herzoglicher Rat“ 10 verliehen hatte, und machte die Bekanntschaft Wielands und Herders. Für den Sommer und Herbst 1788 siedelte er sich im Dorfe Volkstädt bei Rudolstadt an, wo er mit der Familie Kengefeld verkehrte, aus der seine Gattin Charlotte stammt.

Während dieser Wanderjahre hatte Schiller seine erste Tragödie in Versen: „Don Carlos“ beendet, zu welcher er den Stoff aus einer Novelle von St. 15 Real entnommen. Zu gleicher Zeit hatte er sich in das Studium des sechzehnten Jahrhunderts vertieft und eine „Geschichte des Abfalls der Niederlande“ geschrieben. Außerdem beschäftigte er sich eingehend mit griechischer Literatur, las Homer und bearbeitete die „Phigeneie in Aulis“ von Euripides. Die „Götter Griechenlands“ und „Die Künstler,“ welche in diese Periode 20 fallen, geben Zeugnis von der Begeisterung, welche das griechische Altertum in ihm erweckte. Im unvollendet gebliebenen Roman „Der Geisterseher“, sowie in seinen „philosophischen Briefen“ behandelte er Fragen der sittlichen und religiösen Ueberzeugung, wie sie sich ihm selbst im religiösen Entwicklungs gange aufgedrängt hatten. 25

c) In Jena. (1789—94.)

Schiller war bisher mit seiner Existenz auf den lagen Ertrag seiner schriftstellerischen Arbeiten angewiesen und wünschte ein öffentliches Amt. Dieses erhielt er durch den Herzog von Weimar, indem ihn derselbe zum Professor der Geschichte in Jena ernannte. Im Mai 1789 hielt Schiller unter außerordentlichem Zubrang der Hörer seine Antrittsvorlesung, welche dann unter dem Titel „Was heißt 30 und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?“ in Wielands „Deutschem Merkur“ abgedruckt wurde. Das Jahr darauf begründete er durch Vermählung mit Charlotte von Kengefeld einen glücklichen Hausstand; aber schon 1791 verfiel er in eine lebensgefährliche Brustkrankheit, die ihn nie mehr völlig 35 verließ und seinem Leben ein frühzeitiges Ende machte. In demselben Jahre bot ihm Herzog Friedrich von Augustenburg einen Jahresgehalt von tausend Thalern an, der ihn vorläufig der Nahrungsjorgen überhob. Im Herbst 1793 reiste Schiller mit seiner Frau nach Württemberg, um seine Eltern wieder zu sehen. Der Vater war schon seit 1775 Inspector der herzoglichen Gartenanlagen auf der Solitude. Um nicht mit dem Herzoge in unmittelbare Berührung zu kommen, 40 blieb Schiller in Ludwigsburg und besuchte von dort aus Stuttgart. Damals formte der Bildhauer Danneker des Dichters Bitte nach dem Leben, die heute noch als die beste gilt. In Stuttgart machte Schiller die Bekanntschaft des Buchhändlers Cotta, des spätern Verlegers seiner Werke, mit dem er den Plan zu einer neuen Zeitschrift verabredete. Im Frühjahr 1794 kehrte er wieder nach 45 Jena zurück. Dort schloß er Freundschaft mit dem Aesthetiker und Sprachforscher Wilhelm von Humboldt, dessen Verkehr ihn mannigfach förderte. Während dieser Zeit hatte er in seiner poetischen Thätigkeit eine Pause eintreten lassen und sich völlig in historische und philosophische Studien vertieft. Er schrieb die „Geschichte des dreißigjährigen Krieges“ und 50

Egger's Lebensb. II. Thl. 1. B.